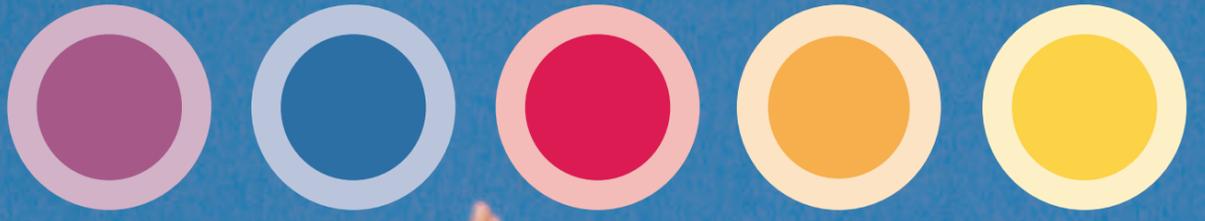


DER STANDARD

# klima:aktiv



**klima:aktiv bewegt**  
Die Erfolge der  
Klimaschutzinitiative  
des Lebensministeriums.  
Neue Impulse für die  
Klimaschutzmärkte.  
Enge Kooperationen mit  
Wirtschaft & Ländern.



<b>Kapitel 1</b>	
2007: Klimaschutz bewegt die Welt	<b>Seite 3</b>
<b>Kapitel 2</b>	
Aktivitäten & Erfolge 2007	
Mobilität	<b>Seiten 4–5</b>
Bauen & Sanieren	<b>Seiten 6–7</b>
Energiesparen	<b>Seiten 8–9</b>
Erneuerbare Energien	<b>Seiten 10–11</b>
<b>Kapitel 3</b>	
Die <i>klima:aktiv</i> Profis	<b>Seiten 12–13</b>
<b>Kapitel 4</b>	
<i>klima:aktiv</i> als österreichweite Plattform	<b>Seiten 14–15</b>

***klima:aktiv* ist die im Jahr 2004 gestartete Initiative des Lebensministeriums** für aktiven Klimaschutz und Teil der Österreichischen Klimastrategie. Ziel ist die rasche und breite Markteinführung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen in den Sektoren Bauen und Sanieren, Mobilität, Energiesparen und Erneuerbare Energie.

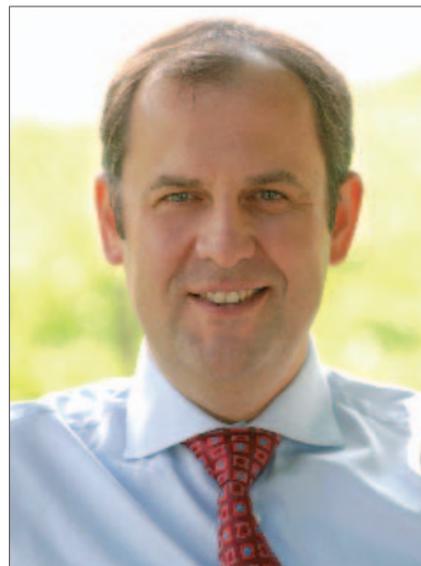
**Die Österreichische Energieagentur managt *klima:aktiv*** und koordiniert die verschiedenen Maßnahmen in den 23 maßgeschneiderten Programmen. Damit werden zielgruppenspezifisch die EntscheidungsträgerInnen und relevanten Akteure wie Länder, Gemeinden, Betriebe, Schulen, öffentliche Verwaltungen, Tourismusorganisationen etc. zu Bemühungen im Klimaschutz motiviert. *klima:aktiv* unterstützt die Aktivitäten und das Engagement der Partner aus den Ländern, der Wirtschaft und aus bestehenden Initiativen und Netzwerken. Mit Beratungs- und Qualifizierungsoffensiven, mit transparenten Standards beim Bauen und Sanieren, mit Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie der Vernetzung relevanter AkteurInnen ergänzt *klima:aktiv* die ordnungs- und steuerpolitischen Maßnahmen der Österreichischen Klimastrategie. Durch gezielte Impulse für eine aktive Marktgestaltung ist somit ein neues Element in die österreichische Klimaschutzpolitik gebracht worden.

*klima:aktiv* läuft bis zum Jahr 2012 und wird aus Mitteln des Lebensministeriums in Höhe von mehr als acht Millionen Euro jährlich umgesetzt.



Foto: photocase/jarts

**PS: Am 3. Juni 2008 findet im Technischen Museum Wien anlässlich der Eröffnung** der Sonderausstellung „klimafreundlich mobil – Ideen für den Verkehr der Zukunft“ die Auszeichnungsveranstaltung für die *klima:aktiv mobil* Projektpartner statt. Tags zuvor lädt das Lebensministerium zur internationalen Fachkonferenz „*klima:aktiv mobil* in die Zukunft“. [www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at)



## Klimaschutz heißt Verantwortung übernehmen

Wir haben es in der Hand, das Klima zu schützen – daran besteht kein Zweifel. Die konsequente Umsetzung der Klimastrategie ist das Gebot der Stunde. Dazu muss jeder einen Beitrag leisten. Die Industrie, der Verkehr, die Baubranche, die Energieerzeuger und natürlich auch jeder Einzelne. Ziel ist es, in allen Bereichen auf Kyoto-Kurs zu kommen, wie das in der Landwirtschaft und in der Abfallwirtschaft bereits gelungen ist.

Um in allen Bereichen nachhaltige Klimaschutzerfolge zu erzielen, wurde 2004 die Klimaschutzinitiative *klima:aktiv* ins Leben gerufen. Seither haben wir viel bewegt. Der **klima:aktiv haus** Standard ist heute der Maßstab beim Neubau von Niedrigenergie- und Passivhäusern und spielt bei der Anpassung der Wohnbauförderung an Klimaskriterien eine wichtige Rolle. *klima:aktiv* hat massiv zum Boom von Solaranlagen, Wärmepumpen und Pelletsheizungen beigetragen. Eine ganze Branche hat sich hier in den letzten Jahren zum Jobmotor in der Umwelttechnik gemauert.

Im Verkehr, dem Klima-Sorgenkind Nummer eins, bringt *klima:aktiv* mit Sprintspar-Wettbewerben Tipps für klimafreundliches und spritsparendes Fahren an die AutofahrerInnen. Und dank des **klima:aktiv mobil** Beratungs- und Förderprogramms sparen heute hunderte Unternehmen, Gemeinden und Schulen in Summe über 160.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich ein: durch Umstellung des Fuhrparks, Optimierung der Logistik, Einsatz intelligenter Verkehrsmanagementsysteme oder durch die Forcierung öffentlicher Verkehrsmittel und die Förderung des Radfahrens.

*klima:aktiv* ist heute, als Teil der Klimastrategie, neben dem Klima- und Energiefonds und der Umweltförderung eines der wichtigsten Instrumente im Kampf gegen den Klimawandel.

Machen Sie sich mit dem *klima:aktiv* Jahresbericht ein Bild von den Leistungen der Klimaschutzinitiative des Lebensministeriums und holen Sie sich Anregungen, wie Sie selbst privat oder beruflich von Klimaschutzmaßnahmen profitieren können. Übernehmen auch Sie Verantwortung und werden Sie *klima:aktiv*! Denn Österreich hat ein Ziel – weniger CO<sub>2</sub>.

Ihr  
Josef Pröll  
Umweltminister

Cover: photocase/rehsah

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber:  
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), 1012 Wien, Stubenring 1  
Projektmanagement: Österreichische Energieagentur, 1150 Wien, Mariahilfer Straße 136  
Produktion: Marlene Granitzer  
Layout: Lukas Adelinger  
Bildbearbeitung: Otto Beigelbeck, Isabella Kohlhuber, Lukas Friesenbichler  
Anzeigenkontakt: Christine Nöbauer



Auch dank Al Gore ist Klimaschutz in aller Munde. Im Dezember 2007 erhielt der frühere US-Vizepräsident den Friedensnobelpreis. In Österreich sorgt die Klimaschutzinitiative klima:aktiv für Bewegung auf den Klimaschutzmärkten (unten). Foto: Reuters

# 2007: Klimaschutz bewegt die Welt

**Der Klimawandel, das Topthema der politischen und öffentlichen Debatte, ist nur durch entschiedenes Handeln aufzuhalten.**

**Erderwärmung. Klimaschutz. CO<sub>2</sub>-Reduktion. Spätestens seit dem Jahr 2007 stehen die Auswirkungen des globalen Klimawandels und die Dringlichkeit wirkungsvoller Gegenmaßnahmen durch Politik und Wirtschaft ganz oben in der öffentlichen und (welt-)politischen Debatte.** Ex-US-Vizepräsident Al Gore feierte als gefragter „Klima-Wanderprediger“ ein ebenso überraschendes wie glorreiches Comeback, das in einem Oscar für seinen aufrüttelnden Dokumentarfilm „Eine unbequeme Wahrheit“ sowie der Verleihung des Friedensnobelpreises gipfelte. Und in Deutschland brachte es die „Klimakatastrophe“ zum „Wort des Jahres“.

Weltweite Beachtung und mediale Präsenz wie nie zuvor wurde auch den KlimaforscherInnen zuteil. In seinem im vergangenen Jahr veröffentlichten 4. Statusbericht hat der UNO-Weltklimarat IPCC die bisherigen Warnungen nicht nur bestätigt, sondern sogar noch deutlich präzisiert und verschärft. Kernaussagen des dreiteiligen Reports des weltweit größten Wissenschaftler-Gremiums, das wie Al Gore mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt wurde:

- Ohne Abkehr von den fossilen Energiequellen Kohle, Öl und Erdgas droht bis zum Ende des Jahrhunderts ein Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur um bis zu 6,4 Grad Celsius.
- Der Mensch trägt die Hauptverantwortung für die in ihrer Rasanze beispiellose Klimaveränderung.
- Die Zeit drängt. Soll die Erderwärmung in einem beherrschbaren Ausmaß von + 2 Grad Celsius bleiben, dürfen spätestens 2015 die Treibhausgasemissionen nicht weiter ansteigen. Bis 2050 ist sogar eine Reduktion um 50 bis 85 Prozent notwendig.
- Die schlimmsten Folgen des Klimawandels lassen sich abwenden – und die Kosten halten sich in Grenzen. Entschiedenes Handeln vorausgesetzt, genügt dafür ein Tausendstel des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Nichtstun käme hingegen 20-mal teurer.

Die Europäische Union will jedenfalls die Vorreiterrolle im Klimaschutz übernehmen und hat sich bis 2020 ambitionier-

te Ziele gemäß der Formel „20-20-20“ gesteckt: 20 Prozent weniger Treibhausgase, 20 Prozent mehr Energieeffizienz, 20-prozentiger Anteil erneuerbarer Energien. Auch Österreich ist daher in Sachen Klimaschutz gefordert. Die von der Bundesregierung beschlossene Österreichische Klimastrategie 2007 setzt auf einen breit angelegten Maßnahmenmix in den Sektoren Industrie, Raumwärme, Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und Zukauf von CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten aus dem Ausland bis zum Jahr 2012.

**Ein Teil der Österreichischen Klimastrategie** ist die 2004 von Umweltminister Josef Pröll gestartete Klimaschutzinitiative *klima:aktiv*. Sie ergänzt die klassischen Instrumente der Umwelt- und Klimapolitik und fungiert als Impulsgeber für eine aktive Marktgestaltung. 2004 und 2005 wurden die 23 *klima:aktiv* Programme vorbereitet und gestartet. Im Jahr 2006 zeigte *klima:aktiv* im Vollausbau Profil. „Und 2007 ist es gelungen, das Tempo noch zu erhöhen“, betont Günter Liebel, der im Lebensministerium die Sektion Allgemeine Umweltpolitik leitet, „inzwischen hat *klima:aktiv* spürbare Bewegung in das Angebot von klimaschonenden Produkten und Dienstleistungen gebracht.“

Auch eine vom Lebensmi-

nisterium in Auftrag gegebene externe Evaluierung bescheinigt den „hohen Innovationsgrad“ und die „überdurchschnittliche Marktwirkung“ von *klima:aktiv*: „Insbesondere mit der Vernetzung und Aktivierung der AkteurInnen und MultiplikatorInnen hat die Initiative die Basis für eine Breitenwirkung von Klimaschutz geschaffen.“



Foto: BMLFUW/Nicholski

# Mobilität nachhaltig managen

**klima:aktiv mobil** setzt auf erfolgreiche Partnerschaften – über 260 Projektpartner sparen bereits mehr als 160.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich ein.



**Der Verkehrssektor stellt Österreichs größtes Klimaschutzproblem dar, er belastet die heimische Klimabilanz mit 25,6 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen (rund 23,3 Mio. Tonnen im Jahr 2006) besonders stark. Kein Wunder, denn nicht nur der Lkw-Verkehr nimmt ständig zu, auch der Trend zu leistungsstärkeren Pkws mit höherem Verbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist ungebrochen: Seit 2004 sind die durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen bei neugekauften Autos von 161 auf 164 g CO<sub>2</sub>/km angestiegen.**

Eine Trendwende zu einem klimafreundlichen Verkehr ist daher gefragt denn je. Alle Akteure – Bund, Länder, Städte und Gemeinden, die Wirtschaft, Verkehrsunternehmen und Institutionen sind gefordert. Und jede/r Einzelne kann selbst viel für den Klimaschutz tun. Wer spritsparend fährt oder sparsame Pkws kauft, leistet einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Besonders für kurze Wege sind das Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel ideal und schonen nicht nur das Klima, sondern auch das Haushaltsbudget.

## **klima:aktiv mobil berät, fördert, motiviert und zeichnet aus**

Das Lebensministerium hilft bei der klimafreundlichen Neuorientierung von Mobilität und Verkehr und hat dazu **klima:aktiv mobil** – das Aktionsprogramm für Klimaschutz im Verkehr – geschaffen. Vier Angebotssäulen stehen Interessierten zur Verfügung:

- Die Beratungsprogramme für Mobilitätsmanagement unterstützen Betriebe und öffentliche Verwaltungen, Städte, Gemeinden und Regionen, den Freizeit- und Tourismussektor, Bauträger und Immobilienentwickler, Schulen und Ausbildungsstätten bei Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr.
- Das **klima:aktiv mobil** Förderungsprogramm und die Förder-schiene „Betriebliche Verkehrsmaßnahmen“ der Umweltförderung bieten finanzielle Unterstützung für Fuhrparkumrüstungen, Radverkehrsmaßnahmen und Mobilitätsmanagement.

– Die Bewusstseinsbildungsprogramme motivieren die Bevölkerung dazu, Sprit zu sparen und Rad zu fahren.

– **klima:aktiv mobil** setzt auf Partnerschaften und zeichnet AkteureInnen für ihre Projekte zur CO<sub>2</sub>-Reduktion als **klima:aktiv mobil** ProjektpartnerInnen aus.

Mobilitätsmanagement liefert den Beweis, dass ökonomischer und umweltpolitischer Erfolg Hand in Hand gehen können. Die Projekte im **klima:aktiv mobil** Programm zeigen, dass durch intelligentes Mobilitätsmanagement nicht nur CO<sub>2</sub>-Reduktionen erzielt werden können, sondern auch erheblich Sprit gespart werden kann und Transportrationalisierungen und Kosteneinsparungen zu erreichen sind.

## **klima:aktiv mobil berät beim Klimaschutz im Verkehr**

Die Beratungsprogramme für Mobilitätsmanagement bieten österreichweit kostenlos professionelle Beratung zur CO<sub>2</sub>-Reduktion:

– Mobilitätsmanagement für Betriebe und öffentliche Verwaltungen unterstützt bei der Umstellung des Fuhrparks auf alternative Antriebe und Kraftstoffe, bei Transportrationalisierung und Logistik, bei Spritsparen und Radverkehrsförderung. Bereits über 180 Projektpartner und 17 Programmpartner wie die Wiener Städtische und Telekom Austria als Multiplikatoren – von großen Frächtern und Spediteuren wie Rail Cargo, Frikus und Herzer, Post AG und DHL über führende Verkehrsunternehmen wie ÖBB, Postbus und Blaguss bis hin zu innovativen KMUs und aktiven Bundes-, Landes- und Stadtverwaltungen – sie alle sparen gemeinsam bereits mehr als 120.000 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die jeweils aktuelle Anzahl an Projektpartnern und CO<sub>2</sub>-Einsparungen kann unter [www.mobilitaetsmanagement.at](http://www.mobilitaetsmanagement.at) abgerufen werden.

– Mobilitätsmanagement für Städte, Gemeinden und Regionen forciert Verbesserungen im Rad- und Fußgängerverkehr, im öffentlichen Verkehr, bei Mobilitätszentralen und Fuhrparkumrüstungen. Über 60 Partner auf kommunaler und re-

gionaler Ebene wie Feldkirch, Baden, Traun und Länder wie Salzburg, Steiermark und Niederösterreich sparen nach nur zwei Jahren bereits rund 35.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich. Mit der Unterstützung von **klima:aktiv mobil** konnten überdies 17 neue regionale Mobilitätszentralen als Kundenservicecenter für umweltfreundliche Mobilität eröffnet werden.

– Mobilitätsmanagement für Freizeit und Tourismus unterstützt bei der Entwicklung, Umsetzung und Vermarktung umweltfreundlicher Reise- und Ausflugsangebote sowie bei der klimaschonenden Abwicklung von Großveranstaltungen – ganz aktuell auch bei der EURO 2008.

– Mobilitätsmanagement für Bauträger, Immobilienentwickler und Investoren zielt auf eine verkehrssparende Planung von Siedlungen, Freizeiteinrichtungen und Betrieben sowie eine umweltgerechte Baustellenlogistik ab.

– Mobilitätsmanagement für Schulen und Jugendmobilität ist ein Beitrag zum Kinder-Umwelt-Gesundheits-Aktionsplan für Österreich und unterstützt mit Unterrichtsmaterialien, Workshops und Beratung eine klimafreundliche schulische Mobilität. Über 100 Schulen machen bereits aktiv mit. Seit heuer unterstützt das Projekt auch Jugendgruppen bei Projekten zur Jugendmobilität.

## **Förderung klimafreundlicher Verkehrsprojekte**

Das neue **klima:aktiv mobil** Förderprogramm für Gemeinden, KMUs und Radverkehr bietet erstmals neben Betrieben auch Ländern, Städten und Gemeinden finanzielle Förderungen für die Umstellung von Fuhrparks auf alternative Antriebe und Kraftstoffe, für Maßnahmen zur Radverkehrsförderung und für Mobilitätsmanagement. Mit über 100 Projektanträgen bereits im Startjahr 2007 ist das Förderprogramm ein voller Erfolg. Zusätzlich unterstützt die Förderschiene „Betriebliche Verkehrsmaßnahmen“ im Rahmen der Umweltförderung im Inland Betriebe bei der Umsetzung von Verkehrsmaßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion.



Ob im Urlaubs- und Freizeitverkehr, in Betrieben oder an Schulen – Mobilitätsmanagement liefert den Beweis, dass ökonomischer und umweltpolitischer Erfolg Hand in Hand gehen können. Fotos: Rail Cargo Austria, Österreich Werbung, BMLFUW/Kern

#### Motivation, Rad zu fahren und Sprit zu sparen

– Radfahren hält fit, macht Spaß und kommt ganz ohne Emissionen aus. Bedenkt man, dass knapp ein Viertel aller Autofahrten in Österreich kürzer als zwei Kilometer und die Hälfte sogar kürzer als fünf Kilometer sind, erkennt man, wie ideal das Umsteigen aufs Rad für kurze Strecken wäre.

Die **klima:aktiv mobil** Beratungs- und Förderprogramme unterstützen Betriebe, Länder, Städte und Gemeinden bei der Förderung des Radfahrens. Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer prämiiert das Lebensministerium beim jährlichen Wettbewerb bike2business innovative Betriebe, die das Radfahren unter den MitarbeiterInnen fördern. Nähere Infos unter [www.bike2business.at](http://www.bike2business.at).

– Spritspar-Trainings können den Treibstoffverbrauch um 10 bis 15 Prozent reduzieren. Eine spritsparende Fahrweise trägt darüber hinaus zur Verkehrssicherheit bei, vermindert die Kosten für Kraftstoffe und Wartung, reduziert Lärm und Schadstoffemissionen. Mit Partnern wie der OMV, Kommunalkredit AG, dem Fachverband der Fahrschulen und dem ÖAMTC sowie VW führt das Lebensministerium jährlich den Spritspar-Wettbewerb durch. Spritsparchampion wird, wer eine rund 20 km lange Strecke mit dem geringsten Spritverbrauch meistert. Anmeldung unter [www.spritspar.at](http://www.spritspar.at).

Die Spritsparinitiative von **klima:aktiv mobil** bietet Spritspar-Trainings für Pkw, Lkw und Busflotten. FahrlehrerInnen werden zu zertifizierten Spritspar-TrainerInnen ausgebildet und der spritsparende Fahrstil soll zum Standard bei der Führerscheinausbildung werden.

Das Spritsparen beginnt bereits beim Autokauf: Die Internetplattform [www.autoverbrauch.at](http://www.autoverbrauch.at) von Autowirtschaft und Lebensministerium bietet Daten zu Verbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Abgasklassen aller in Österreich angebotenen Modelle.

#### Ausgezeichnete Klimaschutz-Vorbilder

**klima:aktiv mobil** setzt auf aktive Partnerschaften. Betriebe und Verwaltungen, Städte, Gemeinden und Regionen, Freizeit- und Tourismusverbände, Bauträger sowie Schulen und Jugendorganisationen, die Klimaschutzprojekte im Verkehr zur CO<sub>2</sub>-Reduktion umsetzen, werden von Umweltminister Josef Pröll für ihr Engagement im Klimaschutz als **klima:aktiv mobil** Projektpartner ausgezeichnet.

Und **klima:aktiv mobil** ist sogar schon zum Exportartikel geworden: Deutsche und niederländische Institutionen zeigen großes Interesse, und der Beitritt zur Europäischen Plattform für Mobilitätsmanagement forciert die internationale Vernetzung.

„Der Erfolg von **klima:aktiv mobil** hat viele engagierte Eltern: Über 260 Projektpartner sparen bereits jährlich mehr als 160.000 Tonnen CO<sub>2</sub>! Auch im Jahr 2008 wollen wir zahlreiche neue Partner gewinnen und die 200.000-Tonnen-Grenze überschreiten“, zieht DI Robert Thaler, Leiter der Abteilung Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen und Lärm im Lebensministerium, eine erfolgreiche Bilanz und blickt optimistisch in eine klimafreundlichere Verkehrszukunft.

„**klima:aktiv mobil** in die Zukunft“ – darum geht es auch bei einer internationalen Fachtagung des Lebensministeriums am 2. und 3. Juni 2008 im Technischen Museum Wien, wo über 100 Betriebe, Kommunen und Institutionen als neue **klima:aktiv** Projektpartner ausgezeichnet werden.

Mit Ideen für den Verkehr der Zukunft setzt sich die Sonderausstellung „klimafreundlich mobil“ auseinander. Die vom Technischen Museum Wien in Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium im Rahmen des Aktionsprogramms **klima:aktiv mobil** gestaltete Schau präsentiert von 4. Juni bis 19. Oktober 2008 Projekte und innovative Praxisbeispiele für alternative Antriebe, erneuerbare Kraftstoffe und Mobilitätsmanagement.



## Best-Practice-Beispiele



#### Die Post AG gibt Gas

Die Post ist für alle da – auch für die Umwelt. Als Betreiber der größten Fahrzeugflotte des Landes legen die MitarbeiterInnen der Post AG jährlich mehr als 100 Mio. Kilometer zurück. Als Beitrag zur Umweltentlastung wurden mit Unterstützung des **klima:aktiv mobil** Förderprogramms 50 dieselbetriebene Zustellfahrzeuge durch Erdgas-Caddies ersetzt. „Das bedeutet im Vergleich zu Diesel: 15 % weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen und sogar 90 % weniger Stickoxide und Feinstaub“, sagt Michael Rauch von der Post AG.



#### In Baden glühen die Waden

Die Stadtgemeinde Baden hat in den vergangenen Jahren massiv in den Ausbau der innerstädtischen Radrouten investiert. Das beweisen die größte Bike + Ride-Anlage Niederösterreichs (500 Abstellplätze) und die erste personell besetzte Radstation in Österreich beim Bahnhof mit Verleih und Reparatur. Sehr erfolgreich war auch das im Rahmen von **klima:aktiv mobil** an der Volksschule Uetzgasse durchgeführte Verkehrskonzept (Kinder planen und gestalten ihren Schulweg selbst).



#### FRIKUS Friedrich Krafttransport und Speditions GmbH

Die Firma Frikus stellt den Betrieb ihrer 425 Lkws auf die Betankung mit Pflanzenöl um. Dazu wird die bestehende Betriebstankstelle auf die Betankung mit Pflanzenöl umgebaut. Das heißt, dass neue Tanksäulen samt Rohrleitungen, Software und Zubehör und ein neuer Tank installiert werden. Eine Reinigung des bestehenden Tanks, die Umrüstung aller Lkws sowie eine Umrüstung der Standheizung sind erforderlich: Die CO<sub>2</sub>-Reduktion pro Jahr beträgt dadurch 20.968 Tonnen.



#### Spritsparen bringt's!

Mit einem spritsparenden Fahrstil lassen sich 10–15 Prozent Treibstoff sparen. Dafür hat das Lebensministerium mit OMV, ÖAMTC, dem Fachverband der Fahrschulen und vielen weiteren Partnern die Spritsparinitiative gestartet: Gesucht wird der Spritsparchampion unter den AutofahrerInnen, BerufslenkerInnen werden im Spritsparen geschult und SpritspartrainerInnen ausgebildet. Die ersten 1000 klimabewussten AutofahrerInnen erhalten ein verbilligtes Spritspartraining durch den ÖAMTC. [www.spritspar.at](http://www.spritspar.at)

Foto: Herry Consult GmbH

Foto: Prasech

Foto: FRIKUS

Foto: BMLFUW/Kern



# Ganz auf Energieeffizienz gebaut

Mit der Schaffung von innovativen Gebäudestandards hat *klima:aktiv* im energieintensiven Bereich Bauen und Sanieren bereits zu Einsparungen von rund 200.000 Tonnen CO<sub>2</sub> beigetragen.

Bei den etwa zwei Millionen Gebäuden in Österreich bestehen besonders große und kosteneffiziente Potenziale zur Reduktion von Treibhausgasen. Laut ExpertInnen wäre bis 2020 ein CO<sub>2</sub>-Einsparvolumen von mehr als 50 Prozent möglich. „Gerade im Gebäudebereich, der für mehr als ein Drittel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich verantwortlich ist, können Klimaschutz, Steigerung der Lebensqualität und Vorteile für die heimische Wirtschaft erfolgreich kombiniert werden“, streicht Dr. Fritz Unterpertinger, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur, den Dreifachnutzen heraus.

Oberstes Ziel ist es daher, die Verbreitung von energieeffizienten und ökologischen Gebäuden zu forcieren. Zu diesem Zweck wurde ein österreichweit einheitlicher Qualitätsstandard für Gebäude geschaffen: Der *klima:aktiv* Gebäudestandard bietet PlanerInnen und BauträgerInnen einen Kriterienkatalog, mit dem Aspekte wie Energieeffizienz, Planungs- und Ausführungsqualität, Baustoffe und Konstruktion, Komfort und Raumqualität nach einheitlichen Maßstäben bewertet werden können. Gemäß einem Punktesystem muss ein *klima:aktiv* Haus mindestens 700 Punkte, ein *klima:aktiv* Passivhaus mindestens 900 Punkte erreichen, um mit einem dieser beiden Qualitätszeichen deklariert zu werden. Der Heizwärmebedarf liegt bei *klima:aktiv* Häusern um ca. 50 Prozent unter dem üblichen Niveau bei Neubauten, *klima:aktiv* Passivhäuser sparen sogar mehr als 80 Prozent ein.

Der *klima:aktiv* Gebäudestandard wurde auch im aktuellen Regierungsprogramm fix verankert:

- Die Hälfte aller Neubauten sollen künftig *klima:aktiv* Häuser oder *klima:aktiv* Passivhäuser sein.
- Im Wohnbau sollen ab 2015 im Bereich der Wohnbauförderung nur noch solche Bauten

gefördert werden, die dem Passivhausstandard entsprechen.

„Der *klima:aktiv* Gebäudestandard hat bereits die Nachfrage nach energieeffizienten und ökologischen Gebäuden stimuliert“, freut sich Dr. Martina Schuster, Abteilungsleiterin für Umweltökonomie und Energie im Lebensministerium. Zahlreiche Kooperationspartner bieten *klima:aktiv* (Passiv-)Häuser am Markt an (siehe Programm *klima:aktiv* Haus weiter unten). Nachdem der Gebäudestandard im Wohnungsneubau bereits zum Erfolgsmodell avanciert ist, soll er jetzt auch auf Dienstleistungsgebäude und die Sanierung von Gebäuden angewendet werden. In diesen beiden Marktsegmenten gibt es gewaltige Einsparungsmöglichkeiten. So weisen Nichtwohngebäude (Büros, öffentliche Gebäude, Schulen/Kindergärten, Einkaufsflächen etc.) in puncto Treibhausgasemissionen eine stark steigende Tendenz in Österreich auf. Bezüglich Sanierung besteht bei den rund 1,5 Mio. Ein- und Zweifamilienhäusern, die zwischen 1950 und 1980 errichtet wurden, der weitaus größte Handlungsbedarf. Besonders die rd. 720.000 in dieser Periode gebauten Einfamilienhäuser weisen den höchsten durchschnittlichen Heizwärmebedarf von rund 200 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr auf. Zum Vergleich: Ein Passivhaus kommt mit weniger als 15 kWh/m<sup>2</sup>a aus. „Der Energieverbrauch für ein unsaniertes Haus aus den 1960er-Jahren kann das 10- bis 15-fache eines modernen Hauses betragen“, sagt *klima:aktiv* Partner Johannes Lahofer, Bundesinnungsmeister des Baugewerbes. Gemäß Regierungsprogramm sollen bis 2020 alle Nachkriegsbauten (1950–1980) thermisch saniert werden, was eine Erhöhung der Sanierungsrate von derzeit 0,8 Prozent auf zumindest 3,0 Prozent bedeutet.

Die fünf *klima:aktiv* Programme in den Sektoren Bauen

und Sanieren konnten im Zusammenwirken mit den Wohnbauförderungen der Bundesländer bereits eine Einsparung von rund 200.000 t CO<sub>2</sub> erreichen.

Der *klima:aktiv* Gebäudestandard wurde nicht nur im **Regierungsprogramm** fix verankert, seine Elemente fließen auch sukzessive in die Wohnbauförderungen ein. Der Standard ist damit zur Messlatte für AnbieterInnen geworden. Bis Ende 2007 wurden vom Programm **klima:aktiv haus** bereits über 70 Kooperationspartner aus der Bauwirtschaft und Gebäudeverwaltung (u. a. Branchenriesen wie Wienerberger Ziegelindustrie, BUWOG, Familienhilfe, Hartl Haus) gewonnen. So ist es gelungen, neben Wohnbauträgern und Fertighausherstellern nun auch Massivhaushersteller als Anbieter für den 2005 entwickelten *klima:aktiv* Gebäudestandard zu gewinnen. Im Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit wurde mit der Best-Practice-Datenbank ([www.klimaaktiv-gebaut.at](http://www.klimaaktiv-gebaut.at)) eine vor allem für Endkunden maßgeschneiderte Online-Plattform gestartet.

## Sanierung von Wohngebäuden

Dieses Marktsegment zur umfassenden Modernisierung von großvolumigen Wohngebäuden hat mittelfristig das größte Einsparpotenzial im Gebäudesektor. Hausverwaltungen und Bauträger erhalten ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungspaket zur Sanierung ihres Gebäudebestands. Es wurden bereits 200 derartige Beratungen für rund 6000 Wohneinheiten durchgeführt. Bei der Umsetzung stützt sich das *klima:aktiv* Programm **wohnmodern** auf die Kooperation mit den Verbänden der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (gbv, ÖVI, KWO, FV Immobilien). Mit den Verbänden wurde eine freiwillige Vereinbarung mit einem Reduktionspotenzial von 350.000 t bis 2012 abgeschlossen. Bei den Gemeinnützigen ist die Sanierungsrate bereits sehr



Gerade bei Gebäuden kann besonders viel Energie und damit auch CO<sub>2</sub> eingespart werden. Der klima:aktiv Gebäudestandard stimuliert die Nachfrage nach energieeffizienten und ökologischen Gebäuden (großes Bild: das „bioTop“-Firmengebäude in Klosterneuburg-Weidling) und fließt auch sukzessive in die Gesetzgebung ein (re. unten: der seit 1. 1. 2008 verpflichtende Energieausweis). Foto: Biotop Landschaftsgestaltung GmbH, Pixelio

hoch geworden und sie liegen damit im Fahrplan zum Ziel. Allein in diesem Sektor konnten bereits über 100.000 t CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden.

Von zentraler Bedeutung ist weiters die enge Kooperation mit den Bundesländern. Die **wohmodern** Beratungen werden derzeit in Wien, Salzburg, Vorarlberg, Niederösterreich, Steiermark und Kärnten angeboten. Zudem bringt *klima:aktiv* durch Ausbildung fachspezifischer Berufsgruppen zu ModernisierungsmanagerInnen zusätzliches Know-how für die Hausverwaltungen, BauträgerInnen und interessierte Professionisten.

#### Sanierung von Bundesgebäuden

Dieses Programm bildet die Grundlage zur Contracting-Offensive des Bundes, der damit eine wichtige Vorbildwirkung im Klimaschutz ausüben kann. Ziel ist die Steigerung der Energieeffizienz bei Bundesgebäuden mittels Einspar-Contracting. Derzeit sind 12 Contractingpools, in denen 223 Liegenschaften mit etwa 500 Gebäuden beinhaltet sind, vergeben – darunter erstmals auch Universitäten (Salzburg, Wien, Innsbruck). Zusammen weisen sie eine durchschnittliche Energieeinspargarantie von knapp 20 Prozent auf. Wird diese durch den Contractor erreicht, können 16.500 t CO<sub>2</sub> bzw. 3,4 Mio. Euro jährlich eingespart werden. Durch die 2007 eingeleiteten Maßnahmen wird eine Verdoppelung der Einsparungen erzielt werden. In der zweiten Phase der Contracting-Offensive sollen weitere Universitäten und Schulpools (NÖ, Stmk., Sbg.), Museen, Justizanstalten sowie Liegenschaften der Landesverwaltung eingebunden werden.

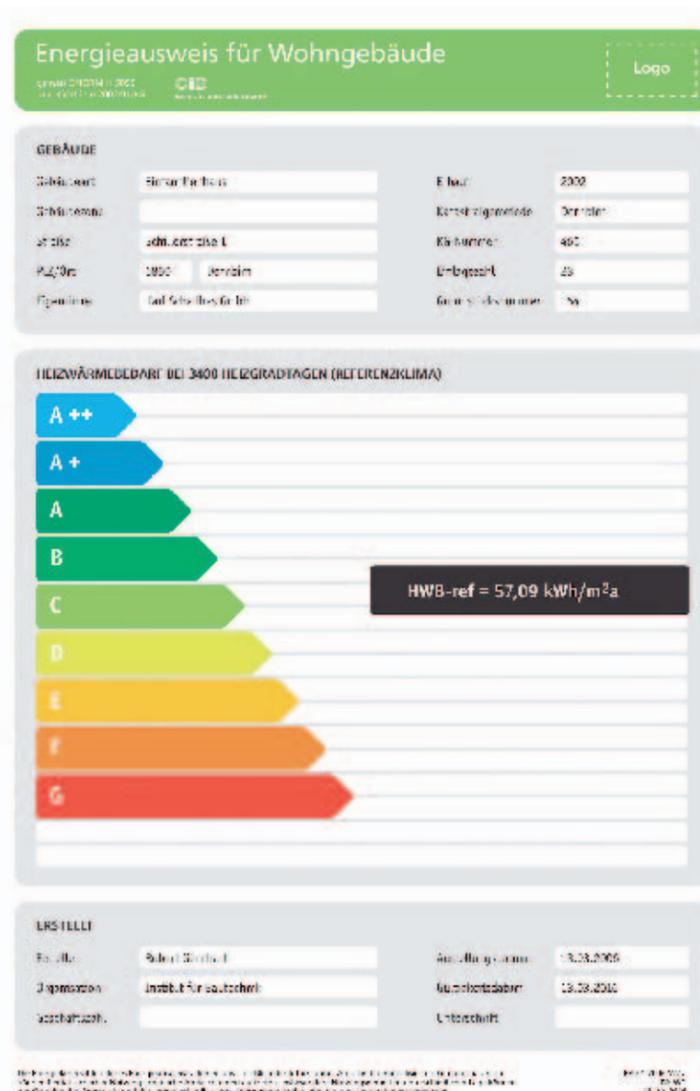
#### Sanierung von Büros & Co

Das schwierigste und zugleich wichtigste Feld der Sanierung stellen die Dienstleistungsgebäude dar. Im Unterschied zu Wohngebäuden gibt es in diesem heterogenen Markt deutlich geringere Förderungen. Das *klima:aktiv* Programm **ecofacility** treibt mit Informations- und Beratungsaktivitäten die thermisch-energetische Modernisierung von privaten Dienstleistungsgebäuden voran. Insbesondere werden qualifizierte, auf die spezielle Anforderung der Zielgruppe abgestimmte ecofacility-BeraterInnen (bereits 62) ausgebildet. Diese akquirieren selbstständig Projekte und führen diese durch – etwa in intensiver Zusammenarbeit mit dem Verband der Handelsunternehmen, den ÖBB sowie Leder und Schuh. Kooperationspartner vonseiten der Bundesländer sind: Energieinstitut Vorarlberg, UmweltService Salzburg, ÖkoBusiness-Plan, Wirtschaftskammer Niederösterreich, Energie Tirol. 500 Grobchecks haben bisher eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von rund 60.000 t in diesem Sektor erbracht.

#### Bewusstseinsbildung

Das Energiespar- und Marketingprogramm **klima:aktiv leben** vermittelt alle für die Haushalte relevanten Themen – von der Modernisierung des Hauses bis zum effizienten Umgang mit Energie. EndkundInnen brauchen in der Regel persönliche, auf ihre konkrete Situation eingehende Ansprache und Hilfestellung. Zu diesem Zweck setzt *klima:aktiv* auf Dialogmarke-

ting über kundenorientierte „Klimabotschafter“. Bestes Beispiel: Beim Initialprojekt „Der RauchfangkehrerInnen als KlimabotschafterInnen“ wurde durch unabhängige Energieberatung die Wahrscheinlichkeit für klimaschutzgerechte Maßnahmen im Heizungsbereich erhöht. Ergänzt wird das Informationsangebot durch die Sanierungsplattform [www.eigenheimmodern.at](http://www.eigenheimmodern.at). Kooperationsvereinbarungen mit Energieversorgungsunternehmen (BEWAG, Energie AG, TiWAG) führen zu einer großen Verbreitung. Im Auftrag des Lebensministeriums wird durch die Österreichische Energieagentur derzeit an einer großangelegten, österreichweiten „Energiecheck“-Initiative 2008 gearbeitet.



Graphik: Österreichische Energieagentur

## Best-Practice-Beispiele



Foto: SPAR

#### Energiesparende SPAR-Märkte

Im Rahmen des *klima:aktiv*-Programms **ecofacility** wurden bisher ca. 450 SPAR-Filialen energetisch analysiert. Daraus resultierte u. a. die umfassende Modernisierung der EUROSPAR-Filiale in Wien 22, Wagramer Straße 171. Durch Einbau von Leuchtechnik, elektronischer Vorschaltgeräte und Umluft-Motoren in den Kühlmöbeln konnten die Energiekosten um ca. 28.600 Euro/Jahr gesenkt werden. Die Amortisationszeit beträgt drei bis sechs Jahre.



Foto: sps-architekten

#### Bestwert für Passivhaus-Wohnanlage

Im Salzburger Stadtteil Gnigl wurde Österreichs größte mehrgeschoßige Passivhaus-Wohnanlage in Holzbauweise errichtet. Die aus drei Bauteilen mit insgesamt 60 Wohneinheiten bestehende Anlage „Samer Mösl“ schafft im *klima:aktiv* Kriterienkatalog sogar den Höchstwert von 1000 Punkten und liefert den Beweis, dass Passivhaustechnik auch unter den wirtschaftlichen Einschränkungen des gemeinnützigen Wohnbaus (Bauträger: Heimat Österreich) möglich ist.



Foto: gswb

#### Wohnanlage ganzheitlich saniert

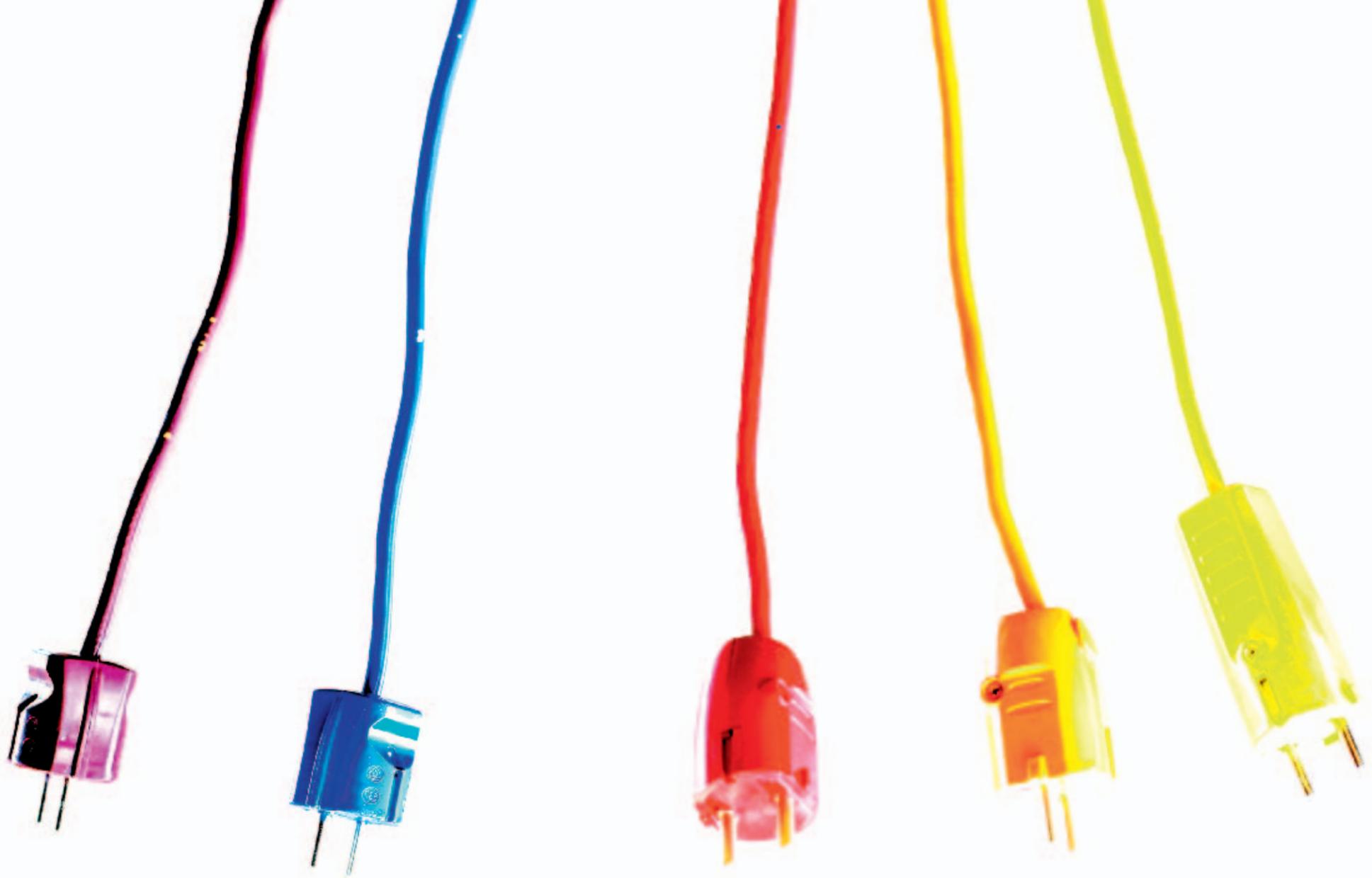
Ein gelungenes Beispiel für die thermisch-energetische Sanierung einer gemeinnützigen Wohnanlage findet sich in der Sylvester-Oberberger-Straße in Salzburg. Die 1927 errichteten, dreigeschoßigen und in geschlossener U-Form angeordneten Wohnblöcke wurden vom Eigentümer gswb ganzheitlich revitalisiert und auf zeitgemäßen Wohnstandard (u. a. Fernwärmeanschluss, Solaranlage, Dachausbau, Balkone zum Innenhof) gebracht.



Foto: Siemens

#### Schulbeispiel Contracting-Offensive

Die HTL Mödling gilt als schönes Referenzobjekt im Rahmen der Contracting-Offensive des Bundes. Die mit 38 Objekten, 147 Klassen mit über 3400 SchülerInnen größte der 40 Bundesschulen im Niederösterreich-Pool hatte Heizkosten von über 300.000 Euro jährlich. Durch Installation eines Abgaswärmetauschers wurde ein normaler Heizkessel zu einem effizienten Brennwertkessel umgebaut. Allein die neue Heizanlage spart so viel Energie ein, wie mehr als 30 Einfamilienhäuser verbrauchen.



# Stromsparen zahlt sich aus

**In den heimischen Haushalten und Betrieben schlummert ein ungeahntes Energiesparpotenzial. klima:aktiv setzt beim Stromsparen an.**

**Der jüngste UN-Klimabericht macht deutlich, dass eine Trendumkehr bei der Energienutzung** dringend notwendig ist. Der möglichst effiziente Umgang mit den Energieressourcen zählt zu den Schlüsselaufgaben der kommenden Jahre. Die beste Energie ist bekanntlich jene, die gar nicht erst verbraucht wird.

Doch der Trend weist in die entgegengesetzte Richtung: Nach wie vor steigt etwa der Stromverbrauch in Österreich um durchschnittlich zwei Prozent pro Jahr an. Folge: Heute wird um fast 50 Prozent mehr elektrischer Strom verbraucht als 1990. Was klarerweise die Erreichung der energie- und klimapolitischen Ziele konterkariert.

Sowohl in den 3,2 Millionen heimischen Haushalten, die für mehr als 40 Prozent des heimischen Strombedarfs und für rund ein Drittel des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortlich sind, als auch in den Betrieben schlummert ein erhebliches Sparpotenzial.

Aus diesem Grund setzt klima:aktiv beim Stromsparen an. Gerade bei Elektrogeräten, die bis zu 50 Prozent des gesamten Stromverbrauchs verursachen, besteht Handlungsbedarf. In vielen österreichischen Haushalten sind im Europa-Vergleich überdurchschnittlich viele in die Jahre gekommene sogenannte „Weißware“-Geräte (Kühlschränke, Waschmaschinen, Geschirrspüler etc.) im Einsatz. Für unnötig hohen Stromverbrauch sorgen aber auch Produkte aus der Unterhaltungselektronik und Informationstechnologie,

die in ständiger Bereitschaft („Stand-by“) auf Aktivierung warten. Damit verursachen sie laut Berechnungen der Österreichischen Energieagentur allein rund zehn Prozent des Haushaltsstromverbrauchs, das sind durchschnittliche 60 bis 80 Euro pro Haushalt und Jahr. Österreichweit summiert sich der Stand-by-Verbrauch auf stolze 1,47 Terawattstunden – das ist etwa jene Strommenge, die jährlich im Donaukraftwerk Wien-Freudenau erzeugt wird.

Wer heimliche Stromfresser ausrangiert und durch neue energieeffiziente Geräte ersetzt, erschließt sich also ungeahnte Einsparmöglichkeiten. „Mit dem Einsatz energieeffizienter Elektrogeräte kann der Stromverbrauch in jedem Haushalt um bis zu 25 Prozent gesenkt werden. Das sind jährlich bis zu 150 Euro Ersparnis“, betont Wolfgang Krejčík, Bundesgremialobmann des Radio- und Elektrohändlers der Wirtschaftskammer (WKO). Aus diesem Grund hat der Fachhandel in enger Kooperation mit klima:aktiv sowie heimischen Energieversorgungsunternehmen im Herbst 2007 eine groß angelegte Informations- und Beratungsoffensive gestartet: Im Rahmen der Initiative „Stromsparmeister“ wird erstmals flächendeckend professionelle Energieeffizienzberatung bei Fragen rund um Elektrogeräte vom Handel angeboten.

Speziell von klima:aktiv und der WKO geschulte ElektrohändlerInnen – eben „Stromsparmeister“ (bis dato bereits 800) – stehen ihren KundInnen mit Rat und Tat bei der Erfassung und Optimierung des Stromverbrauchs sowie der Neuanschaffung von Geräten zur Seite. Ein Viertel der Belegschaft muss eine Schulung in Energieeffizienz absolvieren, damit die Filiale das „Stromsparmeister“-Logo führen darf. Im Zentrum der Informations- und Beratungsoffensive steht das „Stromsparbuch“ – ein Ratgeber mit wertvollen Strom- und Energiespartipps sowie Tabellen zum Eintragen des Verbrauchs jedes Elektrogeräts im Haushalt.

## **Internetplattform [topprodukte.at](http://topprodukte.at) ist ein Hit**

Das inhaltliche Rückgrat der „Stromsparmeister“-Initiative bildet „topprodukte.at“. Diese Internetplattform, im Rahmen von klima:aktiv geschaffen und von der Österreichischen Energieagentur betreut, stellt ein modernes Informationsinstrument dar, das sowohl EndkonsumentInnen als auch professionelle BeschafferInnen in Unternehmen und im öffentlichen Dienst beim Kauf von qualitativ hochwertigen und energiesparenden Produkten unterstützt. Die neutrale Plattform informiert in übersichtlicher Form über die effizientesten in Österreich erhältlichen Produkte in den Kategorien Beleuchtung (Energiesparlampen etc.), Büro (Drucker, Monitore etc.), Haushalt (Waschmaschinen, Kühlschränke etc.), Heizung und Warmwasser (Speicher), Mobilität (Klein- und Mittelklasse-Pkw, Elektrofahrräder), Kommunikation und Unterhaltungselektronik (TV, DVD-Recorder, Handy etc.). Das sehr breite Serviceangebot von derzeit rund 2600 Produkten wird laufend auf aktuellem Stand gehalten und sukzessive erweitert. Die Hervorhebung der jeweils energieeffizientesten Geräte bietet eine einfache Vergleichsmöglichkeit in jeder Kategorie. Dadurch entsteht wiederum ein dynamischer Druck auf die Hersteller, ihr Sortiment rasch in Richtung Energieeffizienz zu entwickeln. Im zweiten Jahr des Bestehens verzeichnete [topprodukte.at](http://topprodukte.at) bereits sensationelle Zugriffszahlen: Bis Ende 2007 nutzten rund 270.000 User den Online-Service – deutlich mehr, als in der ursprünglichen Planung erwartet. Zu verdanken ist dies auch Kooperationen mit den klima:aktiv WirtschaftspartnerInnen.

## **Programm für energieeffiziente Betriebe**

Der Stromverbrauch der Industrie ist in den Jahren 1996 bis 2006 um 37 % gestiegen, die Strompreise zeigten in den vergangenen beiden Jahren ebenfalls deutlich nach oben:

*Durch den Kauf energieeffizienter Geräte kann ein erhebliches Stromsparpotenzial genutzt werden. Haushalte können sich im Elektrofachhandel durch geschulte „Stromsparmeister“ beraten lassen (re.), Betriebe auf EnergieberaterInnen zurückgreifen. Fotos: Marcel Hagen, Robert Polster*



höchste Zeit auch für Industriebetriebe, sich um Einsparmaßnahmen zu kümmern.

Energiesparinvestitionen rechnen sich häufig bereits in weniger als drei Jahren. Kostengünstige Maßnahmen erbringen oft Einsparungen bis zu 30 %, insbesondere bei elektrischen Motorsystemen und bei Prozesswärme.

Energieeffizienz ist nicht nur eine Frage der Technologie, sondern ebenso von „gewusst wie“ und „gewusst wo“. Speziell kleine und mittlere Unternehmen verfügen über wenig personelle Ressourcen und Zeit, um sich mit Energiebelangen zu beschäftigen. Deshalb unterstützt das *klima:aktiv* Programm **energieeffiziente betriebe** produzierende Industrie- und Gewerbebetriebe aus dem KMU-Bereich bei der Optimierung ihres Energieeinsatzes.

EnergieberaterInnen sind dazu ausgebildet, die bestehende Energiesituation zu analysieren und zu optimieren. Ein Energie-Check deckt die größten Mängel auf. In der Folge können auf Basis einer Energie- und Systemanalyse Maßnahmenpläne erstellt und umgesetzt werden.

Produzierende Industrie- und Gewerbebetriebe können dabei auf bereits mehr als 100 geschulte EnergieberaterInnen zurückgreifen.

2008 liegen die Schwerpunkte der Beratungsaktivitäten in den Bereichen Druckluft, Prozesswärme und Implementierung von Energiemanagement.

#### Energieeffiziente Geräte helfen, im Büro zu sparen

Darüber hinaus unterstützt das *klima:aktiv* Programm **energieeffiziente geräte** Unternehmen und öffentliche Institutionen beim Kauf und der Nutzung von stromsparenden Geräten im Büro. So führte etwa ein beratender Austausch mit der Bundesbeschaffung GmbH zu einer stärkeren Berücksichtigung von Energieeffizienzkriterien bei der Beschaffung von 30.000 IT-Geräten. Mit der Firma Zumtobel Licht GmbH konnte ein internationaler Anbieter von cle-

veren Beleuchtungslösungen als erster Programmpartner gewonnen werden.

Auf die Innenraumbeleuchtung entfallen etwa 15–50 % der Stromkosten in Büro- und Verwaltungsgebäuden. In Städte- und Gemeindeverwaltungen sind ca. 30–50 % der Stromkosten der Straßenbeleuchtung zuzurechnen. Effiziente Beleuchtungsanlagen und ihre richtige Nutzung zahlen sich aus. „Durch professionelle Beleuchtung von Büros, Industrie- und Außenräumen könnten 69 % des gesamten Stromverbrauchs für Lichträume eingespart werden. Noch sind heute jedoch 60 % der künstlichen Beleuchtung in Europa ineffizient“, betont Zumtobel-CEO Andreas Ludwig. Das soll sich aber ändern: Mittels kleinerer Leuchtstoffröhren, effizienter elektronischer Vorschaltgeräte und einer entsprechenden Lichtsteuerung kann der Stromverbrauch minimiert werden. Außerdem sollen bis spätestens 2015 traditionelle Glühlampen, die nur rund 10 % der Energie in Licht, aber 90 % in Abwärme umwandeln, vom europäischen Markt verschwinden und durch sparsamere Halogen- sowie LED-Leuchten ersetzt werden. 23 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> und Stromkosten in Höhe von etwa sieben Milliarden Euro könnten laut Experten europaweit eingespart werden.

Handel und herstellende Betriebe sind wichtige Partner für das Programm **energieeffiziente geräte**, da sie direkt die Produktion und den Verkauf von energieeffizienten Produkten forcieren können. Nicht zuletzt deshalb wurde auf der Internetplattform *topprodukte.at* eine eigene Subdomain eingerichtet: *b2b.topprodukte.at*.

Clever kaufen ist aber nur eine Möglichkeit des Stromsparens. Beachtliche Einsparungen sind auch durch den richtigen Umgang mit Geräten möglich. Energiespareinstellungen am PC, schaltbare Steckdosenleisten und einfache „Spielregeln“ im Büroalltag bringen in Summe bis zu 60 Prozent Stromkostensparnis. Helle Freude für wenig Geld also!



## Best-Practice-Beispiele



Foto: Obersteirische Molkerei

#### Energiekosten unter Druck

Druckluft ist nicht nur eine universell einsetzbare Energieform, sondern auch ein selten erkannter Kostenfaktor. Schließlich kann der Stromverbrauch für Druckluftanlagen bis zu 20 Prozent der gesamten Stromkosten eines Betriebes ausmachen. Dass es möglich ist, diese Kosten um durchschnittlich ein Drittel zu senken, beweist das Beispiel der Obersteirischen Molkerei (OM) mit Betriebsstätten in Knittelfeld und Kapfenberg: „Durch Maßnahmen wie Reduktion der Leckagen, Absenkung der Leerlaufverluste und Verringerung des Druckniveaus konnten wir die Druckluftkosten um ca. 14.800 Euro pro Jahr senken!“, freut sich Jürgen Gruber, Leiter des OM-Rechnungswesens.



Foto: Knauf

#### Kleine Investition, große Wirkung

Knauf erzeugt am Standort Weißenbach bei Liezen Bausysteme, v. a. Gipskartonplatten und Stahlprofile sowie verschiedene Putz- und Spachtelmassen. Um die feuchte Luft im Bereich der Trocknungsanlage abzusaugen, sind sechs sehr große Ventilatoren notwendig, die alleine etwa ein Fünftel des Gesamtstromverbrauchs ausmachen. Durch den Tausch der Riemenscheiben an den Ventilatoren wurde die Drehzahl und damit die geförderte Luftmenge reduziert. Die Investition von 3.500 Euro brachte eine Kostenreduktion von jährlich 24.000 Euro und amortisierte sich damit in nicht einmal zwei Monaten.



Foto: BML/BW

#### Energiesparlampen für den Klimaschutz

Energiesparlampen sparen nicht nur CO<sub>2</sub>, sondern auch bares Geld und schützen das Klima. Das Lebensministerium, die Umweltberatung und Philips haben daher im Mai und Juni 2007 in Kooperation mit bauMax zum Tausch von Glühlampen gegen Energiesparlampen aufgerufen – mit Erfolg: Schon innerhalb der ersten zwei Wochen der Aktion konnte eine Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes von umgerechnet drei Tonnen erzielt werden.



# Erneuerbare Energien als Schlüssel zum Klimaschutz

**Entscheidend für das Marktwachstum der erneuerbaren Energiequellen wie Sonne, Biomasse und Umgebungswärme ist die Erschließung neuer Märkte. Speziell das *klima:aktiv* Programm solarwärme zeigt es vor.**

**Der Schlüssel zur Unabhängigkeit von den endlichen, umweltschädlichen und immer teurer werdenden fossilen Brennstoffen sind die Erneuerbaren Energien.** Ihnen kommt neben dem effizienteren und sparsameren Einsatz von Energie eine besondere Bedeutung im Rahmen der Österreichischen Klimastrategie zu. Nur wenn es gelingt, die regenerativen Energieträger wie Sonne, Biomasse, Biogas und Umgebungswärme verstärkt auf den Markt zu bringen, können die ambitionierten Ziele der Klima- und Energiepolitik erreicht werden.

Wobei es einerseits wichtig ist, den Energieverbrauch selbst zu senken, andererseits die Anwendung der Erneuerbaren möglichst effizient zu gestalten und schließlich ungenutzte Reserven zu aktivieren. So soll der Heiz- und Kühlbedarf mittelfristig großteils mit erneuerbaren Energien gedeckt werden. Bei der Warmwasserbereitung erhält Solarthermie den Vorrang und bei der Sanierung (etwa beim Kesseltausch) ist Biomasse vorteilhaft. Der klimapolitisch sinnvollste Einsatzbereich für die Wärmepumpe liegt im Neubau in Kombination mit *klima:aktiv* Passivhäusern.

## Neue Märkte für Solarwärme

Ganz entscheidend für das Marktwachstum ist die Erschließung neuer Märkte. Dies ist *klima:aktiv* speziell mit dem Programm **solarwärme** bereits eindrucksvoll gelungen. Durch die Forcierung neuer Anwendungsmöglichkeiten – im großvolumigen Wohnbau sowie in Hotellerie und Gastgewerbe – konnte der Solarwärmesektor erstmals europaweit über den Bedarfslevel der Einfamilienhäuser hinauswachsen. Während der Markt zwischen 2003 und 2006 bei den 1,3 Mio. Ein- und Zweifamilienhäusern von 14 % auf 22 % Durchdringung wuchs, verzeichnete er bei den rund 15.000 Tourismusbetrieben (72 Mio. Nächtigungen) eine beachtliche Ausweitung von 5 % auf 12 % und im Geschoßwohnbau (1,9 Mio. Hauptwohnsitze) immerhin von 1 % auf 2,2 %

Durchdringung. Zurückzuführen ist dieser Zwischenerfolg auf die Umsetzung der Programmstrategie, die da lautet: Überwindung von Hindernissen durch Qualitätssicherung und Planungsbegleitung, zahlreiche Veranstaltungen, umfassende Weiterbildungsmaßnahmen (sh. weiter unten) sowie enge Zusammenarbeit mit den Ländern.

So gelang die Ankurbelung eines stagnierenden Marktes und die Trendumkehr bei den jährlichen Zuwachsraten: Lag die installierte Kollektorfläche in den Jahren 2001 bis 2003 bei rund 150.000 m<sup>2</sup> pro Jahr, so stieg sie 2005 auf bereits 230.000 m<sup>2</sup> und 2006 sogar auf 298.000 m<sup>2</sup> an, ehe sie 2007 leicht auf 281.000 m<sup>2</sup> zurückging. „Mit sämtlichen Solaranlagen in Österreich könnte man alle Vorarlberger Haushalte ein Jahr lang mit Wärme versorgen. Eine Menge, die dem Heizöläquivalent von fast 200.000 Tonnen oder einer 425 km langen Kolonne von 6640 Tankwagen entspricht“, vergleicht DI Roger Hackstock, Geschäftsführer des Verbandes Austria Solar.

Neben den ökologischen Effekten bringen Investitionen in thermische Solarsysteme auch enorme ökonomische Vorteile mit sich: Bereits heute sparen alle heimischen Solaranlagenbesitzer rund 110 Millionen Euro an Energiekosten jährlich ein. „Insgesamt fast 400 Millionen Euro pro Jahr werden mit Solaranlagen umgesetzt. Waren vor zehn Jahren rund 900 Personen in Produktion, Vertrieb und Installation von Solaranlagen beschäftigt, so sind es heute bereits rund 6500 Arbeitskräfte“, betont Susanne Geissler von der Österreichischen Energieagentur.

Einen Teilnahmerecord erreichte die zum sechsten Mal durchgeführte Aktion „Tag der Sonne“ am 4. und 5. Mai 2007: 279 Gemeinden, 105 Betriebe sowie 90 Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen in ganz Österreich informierten über Solarenergie, mehr als doppelt so viele wie im Jahr davor. Bei 334 Veranstaltungen wurden rund 40.000 BesucherInnen aus der unmittelbaren Umgebung kompetent

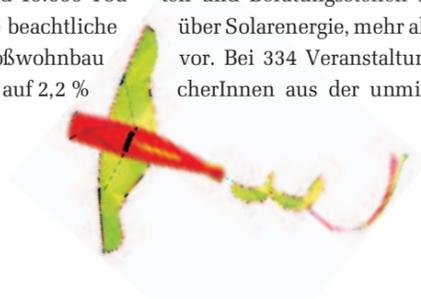
und unterhaltsam über **Solarwärme** für Warmwasser und Raumheizung informiert. HerstellerInnen und InstallateurInnen luden zu einem „Tag der offenen Tür“ mit Betriebsführungen und Solar-Unterhaltung. Zum zweiten Mal beteiligte sich Deutschland mit einer „Woche der Sonne“ von 28. April bis 6. Mai an der Solaraktion. Ein erster Schritt für den bedeutsamen Entwicklungssprung, der am 16./17. Mai 2008 erreicht wurde: Der erste „Europäische Tag der Sonne“ ging in neun Ländern des Kontinents (Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweiz, Slowenien und Spanien) über die Bühne. Organisiert wurde die Aktion in Österreich von *klima:aktiv solarwärme* gemeinsam mit dem Klimabündnis Österreich, der Umweltberatung und vielen lokalen Partnern.

Einen beachtlichen Erfolg verbuchte auch die Programm-Website [www.solarwaerme.at](http://www.solarwaerme.at). Auf der umfassendsten Solar-Homepage Österreichs wurde im Februar 2008 der millionste Besucher seit dem Start im Jahr 2003 registriert.

Auch in den übrigen Programmen im Bereich der Erneuerbaren konnte *klima:aktiv* bereits deutliche Impulse setzen:

## biogas

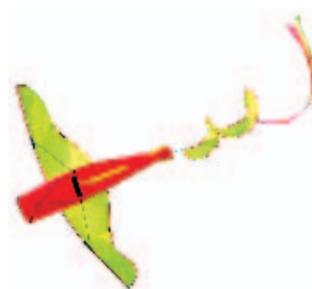
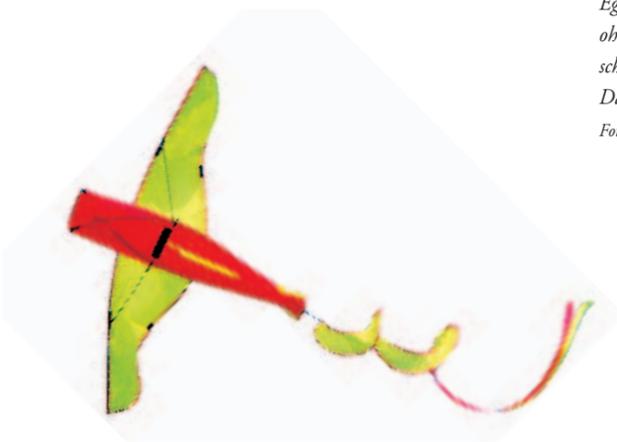
Bei Biogasanlagen erlebt die Technik eine wesentliche Weiterentwicklung. Die durchschnittliche Anlagenleistung liegt nun bereits bei rund 290 kWel. Mit der Eröffnung der ersten Biogasaufbereitungs- und -einspeiseanlage in Pucking (OÖ) wurde erstmals in Mitteleuropa aufgezeigt, dass sich Biogas sehr gut für den Transport zum Endkunden über das bestehende Erdgasnetz eignet. Im Juni 2007 konnte die zweite derartige Anlage in Bruck an der Leitha (NÖ) eröffnet werden. Das *klima:aktiv* Programm **biogas** unterstützt die Qualitätssicherung durch Maßnahmen wie Betreiberschulungen, Leitfäden oder Fachtagungen.





Egal, ob Wind- oder Solarenergie, Biomasse oder Umgebungswärme – ohne die Nutzung der vielfältigen erneuerbaren Energiequellen ist Klimaschutz nicht möglich. Deshalb hat Umweltminister Josef Pröll auf dem Dach „seines“ Amtsgebäudes eine Fotovoltaikanlage installieren lassen.

Fotos: Pixelio, BMLFUW/Michalski, photocase/tommy windecker



#### energieholz

Das Programm unterstützt die Erschließung bislang ungenutzter Energieholzreserven für die Nutzung von Biomasse in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie im Haushaltsbereich: Seit dem Programmstart im Frühjahr 2005 konnte der Energieholzeinsatz in Österreich in den verschiedenen Verwertungssegmenten (Scheitholz, Briketts, Pellets, Rinden- und Hackgutheizanlagen, Biomasse-KWK-Anlagen) bereits um mehr als zwei Millionen Festmeter erhöht werden.

#### holzwärme

Nach dem Boomjahren 2004 bis 2006 führten kurzfristige Preisanstiege bei Pellets zu einer Vertrauens- und Absatzkrise am Pelletskesselmarkt. Dennoch konnten durch den Ersatz von Heizungen mit fossilen Brennstoffen im Jahr 2007 zusätzlich mehr als 60.000 t CO<sub>2</sub> durch Holzheizungen eingespart werden. Vorrangige Zielsetzung für das Programm **holzwärme** ist daher, durch Direktansprache von VerbraucherInnen (u. a. durch eine Roadshow in fünf Bundesländern) das Vertrauen in den Markt wieder aufzubauen. Als neue Zielgruppe wurden kirchliche Einrichtungen ins Programm aufgenommen.

#### qualitätsmanagement heizwerke

Im Sektor der Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze erfolgte der Aufbau eines durchgängigen Qualitätsmanagementsystems, die Ausbildung von Qualitätsbeauftragten und die Umsetzung eines Anlagenmonitorings. Nicht zuletzt durch den Erfahrungsaustausch von Planern und Betreibern konnte die Effizienz der Anlagen nachhaltig um mehr als zehn Prozent gesteigert werden.

#### wärmepumpe

Das Programm wurde vom Lebensministerium lanciert,

weil ein aus Sicht des Klimaschutzes sinnvoller Einsatz der Umgebungswärme wesentlich zur Reduktion schädlicher Emissionen und somit zum Klimaschutz beitragen kann. Der Erfolg kann sich sehen lassen: 2006 wurden um 60 Prozent mehr Wärmepumpen verkauft als im Jahr davor. Im Jahr 2007 gab es 300 TeilnehmerInnen bei Aus- und Weiterbildungsschulungen zu Wärmepumpen-InstallateurInnen (70 davon zertifiziert), die den qualitativ hochwertigen Einsatz von Wärmepumpen garantieren.

#### Qualifizierungsmaßnahmen

Womit wir schließlich beim Thema Aus- und Weiterbildung wären. Die *klima:aktiv* Qualifizierungsmaßnahmen haben erfreulicherweise große Wirkung und regen Zulauf. Bereits mehr als 1500 *klima:aktiv* Profis – InstallateurInnen, MonteurInnen, PlanerInnen, ArchitektInnen, BaumeisterInnen und EnergieberaterInnen – wurden im Bereich Biomasse, Solarwärme und Wärmepumpe aus- und weitergebildet – eine Grundvoraussetzung für ein qualifiziertes und langfristiges Marktwachstum. Wobei die *klima:aktiv* Profis nicht ausschließlich als Ausführende fungieren, sondern auch als BotschafterInnen und MultiplikatorInnen für die Marke *klima:aktiv*.

Besonders hervorzuheben ist die achttägige Ausbildung zum „Zertifizierte/n SolarwärmeinstallateurIn bzw. -planerIn“, mit der eine neue Qualitätsmarke auf dem österreichischen Markt entstanden ist. Bereits 350 InstallateurInnen und PlanerInnen haben für ihre nachgewiesenen Kompetenzen im Klimaschutz das Zertifikat erhalten. Insgesamt mehr als 1.000 TeilnehmerInnen, vom/von der AnlagenmonteurIn über den/die HaustechnikplanerInnen bis zum/zur EnergieberaterIn, haben in den vergangenen drei Jahren das gesamte Fachausbildungsangebot des *klima:aktiv* Programms **solarwärme** genutzt.

## Best-Practice-Beispiele



Foto: Hiller/AGRARPLUS

#### 100 Prozent erneuerbar Gas geben

Wer auf ein Erdgasauto umsteigt, fährt zweifelsohne deutlich umweltfreundlicher als mit Diesel oder Benzin. Aber wirklich erneuerbar wird die Sache erst dann, wenn gereinigtes Biogas getankt wird. Das ist jetzt an Österreichs erster Biogastankstelle in Margarethen am Moos (Bez. Bruck/Leitha) möglich. „methaPUR“ ist von allen führenden Autoherstellern als Treibstoff anerkannt und wird durch die TU Wien in seiner Qualität überwacht.



Foto: Die Salzburg & ÖSW Wohnbauvereinigung

#### Stieglgründe: Gute Gründe fürs Wohnen

400 m<sup>2</sup> Sonnenkollektoren, Biomasseheizung (Pellets/350 kW Heizlast) und Lüftung mit Wärmerückgewinnung – der Modellwohnbau Stieglgründe in Salzburg-Maxglan ist eine der modernsten gemeinnützigen Wohnanlagen Österreichs. Realisiert wurde das 15-Millionen-Euro-Projekt von den beiden gemeinnützigen Wohnbauunternehmen ÖSW Wohnbauvereinigung und Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Salzburg“.



Foto: nahwärme.at

#### Qualitätsmanagement spart Hackgut

Die Planung und Errichtung des Heizwerks Wies (Stnk.) wurde von einem Qualitätsbeauftragten im Rahmen des *klima:aktiv* Programms **qm heizwerke** begleitet. Ergebnis: Dank des Qualitätsmanagementsystems können im Betrieb 1340 Schüttraummeter Hackgut im Vergleich zur durchschnittlichen Effizienz von Heizwerken eingespart werden.



Foto: TB Hammer

#### Studieren hinter fassadenintegrierter Solaranlage

Innovative Lösung bei der Nutzung der Solarenergie: Im Zuge der thermischen Sanierung des Friedrich Schiller Studentenheims in Graz integrierte der zertifizierte „Solarwärmeplaner“ Ing. Gerald Hochberger (Büro Hammer) eine 180 m<sup>2</sup> große Solaranlage formschön in die Fassade.

# Die klima:aktiv-Profis

Wie *klima:aktiv* mit einer Qualifizierungsoffensive ein Netzwerk an top-ausgebildeten Professionisten schafft.



Edith Steiner-Janesch



Erik Sehnal

Ein zentraler Knotenpunkt im Netzwerk von *klima:aktiv* ist die **Bildungskoordination**. Hauptziel ist eine Qualifizierungsoffensive – also die Bereitstellung der erforderlichen Qualifikationen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die für die Umsetzung der Klimastrategie und speziell der *klima:aktiv* Programme essenziell sind. Die enge Kooperation mit den wichtigen Bildungsanbietern sorgt auch langfristig für eine bleibende Verbesserung des Bildungsangebotes. Die Bildungskoordination arbeitet dabei sowohl mit den großen Institutionen WIFI und bfi als auch mit speziellen Einrichtungen wie der Bauakademie, der arch + ing akademie, arsenal research oder der Green Academy zusammen. Für die Wirtschaft interessant sind auch Kurse, die im Rahmen von *klima:aktiv* Partnerschaften maßgeschneidert entwickelt werden wie die *klima:aktiv* FertighausplanerIn oder Seminare zum „Stromsparmeister“, die bereits 800 VerkäuferInnen im Elektrofachhandel absolviert haben.

Eine Neuentwicklung des *klima:aktiv* Weiterbildungsangebotes sind auch die Kurse zum/zur ModernisierungsmanagerIn für HausverwalterInnen, die in Zusammenarbeit mit dem Verband gemeinnütziger Bauträger gbv entwickelt wurden und auch gemeinsam angeboten werden.

Gut eingeführt sind bereits die Kurse zu den *klima:aktiv* Energieprogrammen: zertifizierte Solarwärmeplaner/-installateurInnen, WärmepumpeninstallateurInnen sowie die vom Biomasseverband ausgebildeten BiowärmeinstallateurInnen.

Sehr gut aufgenommen wurde auch der Pilotkurs für *klima:aktiv* MobilitätsmanagerInnen, an dem vor allem GemeindevertreterInnen teilgenommen haben.

*klima:aktiv* Know-how fließt darüber hinaus auch in viele andere Weiterbildungen, etwa an Fachhochschulen oder zum Europäischen Energiemanager (EUREM) der Wirtschaftskammer WKO, ein. So wurden im vergangenen Jahr (vom Bildungskordinator) rund 1100 TeilnehmerInnen in Weiterbildungen direkt erreicht. „Die Anzahl aller über

*klima:aktiv* Weiterbildungen erreichten Personen ist etwa zehnmal so groß“, meint Bildungskordinator DI Johannes Fechner. Einen guten Überblick bietet die Website [www.bildung.klimaaktiv.at](http://www.bildung.klimaaktiv.at).

Die mehr als 3000 *klima:aktiv* Profis sind inzwischen vielerorts zu finden. Die folgenden fünf Beispiele sollen exemplarisch für viele weitere stehen.

## Die Modernisierungsmanagerin

**Ing. MAS Edith Steiner-Janesch, 42, Technisches Büro für Innenarchitektur, 9020 Klagenfurt**

Das Bewusstsein für ökologisches Bauen ist noch entwicklungsbedürftig – nicht nur bei privaten Häuslbauern, sondern vor allem auch bei Hausverwaltungen. „Sie haben kein glühendes Interesse an Sanierungsmaßnahmen im mehrgeschoßigen Wohnbau, weil davon ja ‚nur‘ die WohnungsbesitzerInnen im Form niedrigerer Heizkosten profitieren“, bringt die Klagenfurter Architektin Edith Steiner-Janesch das Problem auf den Punkt. Gerade bei Eigentümergemeinschaften erschweren zudem die komplexen Rahmenbedingungen notwendige Sanierungsmaßnahmen. Die erforderliche Mehrheitsfindung eröffnet laut Steiner-Janesch „Tür und Tor für manchmal geradezu absurde Blockaden einzelner Eigentümer“.

Gerade auch in solch schwierigen Fällen sind ModernisierungsmanagerInnen gefragt. Steiner-Janesch hat sich dazu in einem Lehrgang des Verbands der gemeinnützigen Bauvereinigungen in Kooperation mit dem *klima:aktiv* Programm **wohmodern** ausbilden lassen. „Wir begleiten einen Modernisierungsprozess vom Anfang bis zum Ende. Dabei handelt es sich weniger um einen technischen Job, als um den eines Mediators oder zumindest Moderators“, so Steiner-Janesch. Von dieser Unterstützungsleistung müssten viele Hausverwaltungen freilich erst überzeugt werden. „Oft fürchten sie, dass wir ihnen nur dreinreden“, meint Steiner-Janesch.

## Der Energiemanager

**Ing. Mag. Erik Sehnal, 39, PROFES – Professional Energy Service GmbH, 1190 Wien**

„Unser vorrangiges Ziel muss es sein, Energie effizient zu nutzen, also für eine gewünschte Anwendung so wenig Energie wie möglich zu verbrauchen“, meint Erik Sehnal. Aus dieser Überzeugung heraus ist der früher in der Kunststoffindustrie tätige Anlagenbauer und Produktmanager im Vorjahr ins Projektmanagement der Beratungsfirma PROFES gewechselt. Die Grundlage bildet die Ausbildung zum Europäischen Energiemanager (EUREM). Eine der PROFES-Kernkompetenzen ist etwa die Projektentwicklung von Windparks von der grünen Wiese bis zum betriebsfertigen Projekt sowie die anschließende Betriebsführung. Aber auch in der produzierenden Wirtschaft gibt es beachtliche Einsparpotenziale, die durch kostengünstige Maßnahmen realisiert werden können. Bestes Beispiel: Cincinnati Extrusion aus Wien-Liesing, einer der führenden Hersteller sogenannter Extrusionsanlagen. Diese Kunststoffverarbeitungsmaschinen benötigen durchschnittlich 70 % des Gesamtenergieverbrauchs der Produktherstellung in Kunststoffunternehmen. Sehnal: „Durch unser Programm zur energetischen Anlagensoptimierung konnten Gesamteinsparungen von bis zu 18 % oder rund 4050 MWh im Jahr erreicht werden.“ Nicht zuletzt deshalb wird das *klima:aktiv* Programm **energieeffiziente Betriebe** von Sehnal positiv bewertet: „Ein sinnvolles und interessantes Anreiz- und Beratungsprogramm, um energietechnisches Know-how in die Betriebe zu bringen.“ Umgesetzt werde letztlich aber nur das, was sich rechnet.



Martina Feirer



Josef Wintersteller



Stefanie Fröschl

Fotos: Gert Eggenberger, Manfred Burger, Martin Vukobits, Franz Neumayr

**Die klima:aktiv-Planerin**

**DI Martina Feirer, 38, aap.architekten, 1080 Wien**

„Im Spannungsfeld zwischen Gestaltung, Nutzung und Nachhaltigkeit Antworten auf Bestehendes finden.“ Mit diesem Motto begrüßt Martina Feirer die Besucher auf der Homepage von aap.architekten ([www.aap.or.at](http://www.aap.or.at)). Klingt gut. Aber wie wird das in die Praxis umgesetzt? Feirer hat das ganzheitliche Konzept des nachhaltigen Bauens in ihrem aus je drei Frauen und Männern bestehenden Architekturbüro in Wien-Josefstadt an mehreren Projekten anschaulich umgesetzt.

Etwa bei einem im Jahr 2006 fertiggestellten Neubau für eine fünfköpfige Familie in Mauerbach. Das 200 m<sup>2</sup> große Einfamilienheim ist in Passivhaus-Bauweise errichtet und kommt daher mit jährlichen Energiekosten von rund 250 Euro aus. Durch die „passive“ Nutzung der vorhandenen Wärme aus der Sonneneinstrahlung sowie der Wärmeabgabe von Geräten und Bewohnern benötigt ein Passivhaus um 80 % weniger Heizenergie als übliche Neubauten. „Die Häuslbauer“, so Feirer, „fragen verstärkt nach, wie sie am besten Energie sparen können. Da besteht großer Informationsbedarf.“ Um diesen zu stillen, hat sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Alexandra Frankel ein Kinderbuch („Wir bauen uns ein Sonnenhaus“) geschrieben, das mittlerweile auch ins Englische übersetzt wurde.

Während ihres Studiums an der TU Wien (1988–1995) war energiebewusstes und ökologisches Bauen freilich kein Thema. „Da hat sich leider nicht viel geändert“, kritisiert Feirer und hält daher einschlägige Fortbildungsangebote für ArchitektInnen für umso wichtiger. Sie selbst hat im Jahr 2005 den ersten Zertifizierungslehrgang zur klima:aktiv Planerin absolviert. „Eine enorm wichtige Ausbildung, weil da noch einiger Nachholbedarf in Österreich besteht“, meint Feirer und bemängelt das Richtlinien-Wirrwarr von neun Ländergesetzen: „Das macht uns Planern das Leben schwer.“

**Der klima:aktiv mobil-Spritspar-Mastertrainer**

**Ing. Josef Wintersteller, 45, Inhaber der Fahrschule Hausherr, 4820 Bad Ischl**

Beim Thema Autofahren hält es der Österreicher ganz ähnlich wie beim Fußball: Jeder meint, selbst der beste Lenkradreher beziehungsweise Teamchef zu sein. Fahrschulbesitzer Josef Wintersteller weiß ein Lied davon zu singen: „80 bis 90 Prozent der ÖsterreicherInnen bezeichnen sich selbst als überdurchschnittlich gute AutofahrerInnen – die Realität auf unseren Straßen und die Unfallstatistik sehen bekanntlich anders aus.“ Auch in Bezug auf eine vorausschauende und damit nicht nur sichere, sondern auch spritsparende Fahrweise besteht einiger Nachholbedarf. Daher bildet die „Spritsparinitiative“ einen wesentlichen Schwerpunkt der Bewusstseinsbildungs- und Informationsmaßnahmen von klima:aktiv mobil. Seit 2004 werden ein österreichweiter Spritsparwettbewerb sowie Spritsparschulungen mit ausgebildeten SpritspartrainerInnen angeboten, die im Vorjahr von rund 1000 TeilnehmerInnen absolviert wurden.

Der Bad Ischler Josef Wintersteller hat das Konzept zu „Modern Driving – Spritsparen“ mitentwickelt und fungiert inzwischen als Ausbilder für SpritspartrainerInnen, ist also ein Spritspar-Mastertrainer. „Es gibt bereits rund 150 zertifizierte SpritspartrainerInnen in Österreich“, so Wintersteller, der aufgrund der rapid gestiegenen Treibstoffpreise eine verstärkte Kundennachfrage registriert. „Aber der Sparfaktor allein ist zu wenig. Hauptziel muss es sein, dass es dem Fahrer besser geht, weil sein Fahrstil gelassener und stressreduziert ist.“ Wer intelligent und vorausschauend fährt, kann gut und gern zehn Prozent an Spritkosten sparen. Wintersteller: „Der durchschnittliche Autofahrer braucht ein bis zwei Liter mehr, als sein Auto laut Normverbrauchsangabe schlucken dürfte. Durchs Spritspartraining sollte er zumindest den Normverbrauch oder sogar noch weniger erreichen.“ Seit Herbst '07 gibt es eine neue Schiene: Spritspartraining für Lenker von Nutzfahrzeugen sowie firmeninterne Spritsparwettbewerbe.

**Die klima:aktiv-Solarwärmeplanerin**

**Stefanie Fröschl, 41, Gasokol GmbH, 4360 Grein**

„Als Frau in einer männerdominierten Branche hatte ich es anfangs schwer“, gibt Stefanie Fröschl unumwunden zu. Die KundInnen müssten sich eben erst daran gewöhnen, dass Frauen nicht nur als Sekretärin, sondern auch in technischen Belangen kompetent sein können. Ursprünglich war sie Technische Zeichnerin, ehe sie sich in Abendkursen zur Haustechnikplanerin weitergebildet hat. Seit 2002 arbeitet sie bei einem der führenden Solarunternehmen Österreichs, der Firma Gasokol (Leitspruch: „Go ahead sunshine“).

Seit 2007 darf sich Fröschl „zertifizierte klima:aktiv Solarwärmeplanerin“ nennen. Die AbsolventInnen dieses Kurses bekommen an acht Tagen umfassendes Grundlagen- und Praxiswissen zu Solartechnik, das durch eine Prüfung sowie den Praxisnachweis von drei gebauten Musteranlagen bestätigt werden muss. Namhafte ExpertInnen aus der Solarbranche (AEE INTEC, arsenal research, Austria Solar) vermitteln Lehrinhalte wie Heizlastauslegung, Regelungsstrategien, die unterschiedlichen Solarsysteme, Kombianlagen im Wohn- und Geschößbau und vieles mehr. Stefanie Fröschl ist froh über ihre Zusatzqualifikation: „Die Solarenergie hat absolut Zukunft. Die KundInnen werden immer umweltbewusster und schauen auch bei Heizung und Warmwasser immer mehr aufs Geld.“ Aber auch das Thema „solares Kühlen“ rückt immer mehr in den Mittelpunkt. Womit Fröschls Beruf noch cooler wird.

# Fruchtbare Kooperationen mit Ländern und Wirtschaft

Die *klima:aktiv* Programme können nur über gute Kooperationen funktionieren. Länder-, Wirtschafts- und Kompetenzpartner sind essenziell, damit die Impulse von *klima:aktiv* auch breitenwirksam werden können.

Die Bundesländer sind mit ihren zahlreichen Initiativen in diversen Bereichen des Klimaschutzes natürliche Verbündete für *klima:aktiv*, das als Plattform für Klimaschutz in Österreich die Aktivitäten auf regionaler und lokaler Ebene stärkt und ergänzt. So ist es im Jahr 2007 gelungen, die Kooperationen mit den Bundesländern weiter auszubauen. Besonders erfolgreich unterstützt wurden die Solarkampagnen der Länder Tirol, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich und Wien im Rahmen des Programms *solarwärme* (siehe auch Kap. Erneuerbare Energien, S. 10). Sehr positive Resonanzen gab es auch zur *klima:aktiv*-Aktion „RauchfangkehrerInnen als KlimabotschafterInnen“. Weiters wurde mithilfe der *wohnmodern* Regionalpartner durch Veranstaltungen und direkte Betreuung eine enge Kooperation zu den (regionalen) Wohnbauträgern in sechs Bundesländern (Niederösterreich, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg, Wien) aufgebaut. Und die auf Betriebe orientierten *klima:aktiv* Programme ergänzen in mehreren Bundesländern die dortigen Regionalprogramme.

## Beispiele für erfolgreiche Bundesländerkooperationen

– **Salzburg:** Eine breite Zusammenarbeit besteht mit dem UmweltServiceSalzburg, einem Beratungsprogramm von Land Salzburg und Wirtschaftskammer Salzburg, das vom Lebensministerium unterstützt wird. Besondere Erfolge wurden bei Energiesparmaßnahmen im Hotel- und Tourismusbereich erzielt sowie beim im Jahr 2007 gestarteten mobil-„Gemeindecheck“. „Bereits mehr als zehn Gemeinden nehmen an dem Programm teil“, freut sich Gunter Sperka, im Land Salzburg für Klimaschutz zuständig. Er kündigt auch einen neuen, attraktiven Beratungsschwerpunkt für Energieeffizienz in Betrieben an. Auch mit dem *klima:aktiv mobil* Programm bestehen enge Kooperationen.

– **Oberösterreich:** In Kooperation mit der seit 2002 bestehenden Initiative „Klimarettung“ des Landes Oberösterreich hob *klima:aktiv* das Unterstützungsprogramm „Victory“ aus der Taufe. „In dieser Initiative werden besonders attraktive Klimaschutztechnologien von unabhängigen ExpertInnen unter typischen Einsatzbedingungen geprüft“, erklärt Oberösterreichs Klimaschutzkoordinator Andreas Drack. Zudem veranstaltet Oberösterreich jährlich einen zusätzlichen Wettbewerbstag zum Spritsparen.

– **Steiermark:** Gemeinsam mit der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit wurde eine Energieeffizienzoffensive für die steirischen Betriebe gestartet. Weiters wurde der *klima:aktiv* Gebäudecheck, eine gemeinsame Thermografie- und Bera-

tungsaktion mit der Wohnbauförderungsstelle des Landes Steiermark, bei bis dato 140 Liegenschaften (entspricht circa 7400 Wohnungseinheiten) durchgeführt. Ergebnis: Das durchschnittliche Einsparungspotenzial liegt bei fast 50 Prozent! Die Umsetzung des Radverkehrsprogramms des Landes wird durch das *klima:aktiv mobil* Förderprogramm unterstützt. – **Wien:** In Kooperation mit dem ÖkoBusinessPlan wurden BeraterInnen zum Thema Stromeffizienz und Druckluft geschult. Gute Erfahrungen gibt es auch im Solarbereich: „Es ist uns gelungen, den stagnierenden Solarmarkt in Wien neu zu beleben. *klima:aktiv* hat uns bei der Kampagne ‚Sonne für Wien‘ gut unterstützt“, unterstreicht Wiens Klimaschutzkoordinatorin Christine Fohler-Norek.

## Beispiele für erfolgreiche Gemeindekooperationen

Darüber hinaus versteht es *klima:aktiv* aber auch, bis in die Gemeinden hineinzuwirken. Ein gutes Beispiel ist das Programm für energieeffiziente Gemeinden, kurz **e5** genannt. Auf Gemeindeebene sind Effizienzmaßnahmen von doppelter Bedeutung, da diese nicht nur Kosten sparen können und müssen, sondern auch Vorbildwirkung für Haushalte und ganze Regionen haben. Ähnlich einem Qualitätssicherungsprozess in der Wirtschaft wurde **e5** ins Leben gerufen, um für alle energieeffizienten Gemeinden in ganz Österreich einen einheitlichen, objektiven Standard zu gewährleisten und ein überregional anerkanntes Markenzeichen zu schaffen. So müssen sich **e5**-Gemeinden regelmäßigen Evaluierungen unterziehen. Dem Umsetzungsgrad ihrer Maßnahmen entsprechend, werden die Gemeinden mit bis zu fünf „e“ ausgezeichnet. Im Jahr 2007 kamen 57 Gemeinden aus Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten und der Steiermark auf insgesamt 134 verliehene „e“. Den höchsten Umsetzungsgrad weisen die drei Vorarlberger Gemeinden Mäder (84 %), Langenegg (82 %) und Zwischenwasser (78 %) auf. Inzwischen steht das Burgenland als sechstes an **e5** teilnehmendes Bundesland fest.

Direkt in die Gemeinden wirkt auch ein anderes Programm: *klima:aktiv vor ort* informiert Kommunen über die Angebote der Programme. So gab es 2007 rund 360 persönliche Beratungen von BürgermeisterInnen und GemeinderätInnen. „Gemeinden sind der wichtigste Kommunikationskanal zur breiten Bevölkerung“, weiß Programmkoordinator Wolfgang Mehl vom Klimabündnis Österreich, „auf lokaler Ebene zeigt sich am deutlichsten, dass Klimaschutz nicht nur globalen Zielen dient, sondern auch der Gemeinde selbst Vorteile bringt: in Form von Wirtschaftsförderung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Schadstoff- und Lärminderung sowie Anreizen für Innovationen.“ An der Zunahme der Klimabündnisgemeinden – Ende 2007 waren es mit 704 um



20 % mehr als zwei Jahre davor – ist deutlich zu erkennen, dass auch *klima:aktiv* mehr publikgemacht werden konnte.

## Kraftvolle Partner aus der Wirtschaft

Neben der Tatkraft der Akteure auf Länder- und Gemeindeebene ist die Kooperation mit weiteren Bündnispartnern wichtig. Damit Bewegung in die Klimaschutzmärkte kommt und klimaschonende Technologien und Dienstleistungen Marktanteile gewinnen können, setzt *klima:aktiv* vor allem auf Partner aus der Wirtschaft (Unternehmen, Verbände) und Non-Profit-Organisationen. „Sie liefern Know-how, gute Kundenbeziehungen und auch Geld, etwa für die Programme *solarwärme* und *holzwärme*“, betont Stephan Fickl, Projektleiter des in der Österreichischen Energieagentur angesiedelten *klima:aktiv* Dachmanagements.

Ein Wirtschaftspartner mit Multiplikatorwirkung ist beispielsweise die s Real. Um sich in puncto Energieeffizienz von Gebäuden als kompetenter Anbieter zu positionieren, verwendet sie den verpflichtenden Energieausweis als zentrales Element in der Gebäudevermittlung. „Den Kunden soll bewusst vor Augen geführt werden, in welchem energetischen Zustand sich das Objekt befindet und was getan werden kann, um die Situation zu verbessern und somit die Betriebskosten zu senken“, erläutert Doris Pfandler von s Real. So sollen MaklerInnen, die durch das gemeinsam mit der *klima:aktiv bildungskoordination* ausgearbeitete Schulungskonzept ausgebildet werden, als BotschafterInnen für den Energieausweis fungieren.

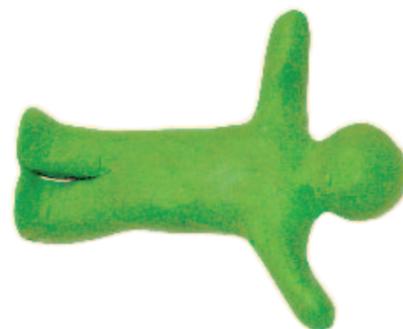
Die Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. ist einerseits ein *klima:aktiver* Multiplikator, etwa durch Informations- und Beratungsveranstaltungen für wichtige Zielgruppen (Unternehmen, Verwaltungen etc.) oder die Errichtung einer Plattform „Netzwerk Auto & Umwelt“ (gemeinsam mit dem ÖAMTC); andererseits engagiert sie sich auch als Umsetzerin im eigenen Wirkungsbereich – durch Umstellung des eigenen Fuhrparks (rund 90 Fahrzeuge) auf Erdgas bzw. Pflanzenöl.

Die Energie AG Oberösterreich kooperiert u. a. in Form programmspezifischer Öffentlichkeitsarbeit, etwa indem





*klima:aktiv hat ein Partnernetzwerk für die diversen Akteure aus Wirtschaft, Ländern und Gemeinden geknüpft. Von guten Kooperationen können letztlich alle profitieren. Fotos: Pixelio*



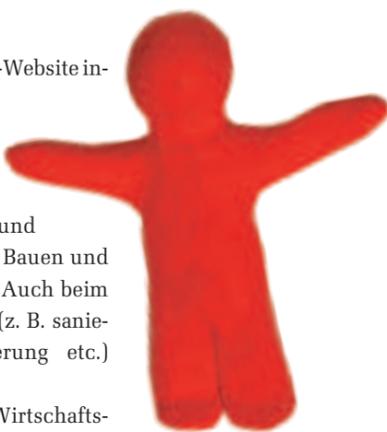
das Infoservice [topprodukte.at](http://topprodukte.at) auf die Energie-AG-Website integriert wird.

Verbände wiederum können Signalgeber und Vorbild für ganze Branchen sein. Zum Beispiel nutzt der Fachverband der Immobilienreuhändler die eigenen Medien, um Informationen und Standards aus dem *klima:aktiv* Themenbereich Bauen und Sanieren an die Mitglieder zu kommunizieren. Auch beim Lobbying für gesetzliche Rahmenbedingungen (z. B. sanierungsfreundliches Wohnrecht, Wohnbauförderung etc.) wird mit *klima:aktiv* zusammengearbeitet.

Im Jahr 2007 konnten jedenfalls zahlreiche Wirtschaftspartner für *klima:aktiv* neu gewonnen werden. Derzeit gibt es 140 vertraglich fixierte Wirtschaftspartner (86 Projekt- und 54 ProgrammpartnerInnen) sowie zusätzlich laufend weitere gemeinsame Projekte mit Unternehmen. Freiwillige Vereinbarungen – vor allem in der Wohnungswirtschaft – zeigen die Bereitschaft der Branche zur Sanierungsoffensive. So bieten bereits 30 Wohnbauträger und 26 Fertighaushersteller Häuser gemäß dem **klima:aktiv haus** Standard an. Viele Technologiepartner wie etwa Solar-, Wärmepumpen- oder Holzheizungsfirmen stehen für die Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen zur Verfügung und sponsern die entsprechenden Programme. Banken und Versicherungen nutzen die Kompetenz der *klima:aktiv* Programme auch für ihre Finanzierungsberatungen, Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und Elektrizitätsversorgungsunternehmen unterstützten die „Stromsparmeister“-Initiative.

Ein zentrales Ziel von *klima:aktiv* wurde jedenfalls bereits erreicht: Unternehmen haben den Klimaschutz als Erfolgsfaktor entdeckt und kooperieren auf breiter Ebene mit *klima:aktiv*. Und Klimaschutz ist auch schon ein bedeutender Arbeitsplatzfaktor: Mittlerweile rund 260.000 Menschen arbeiten im Sektor der Erneuerbaren Energien, im energieeffizienten Bausektor und im öffentlichen Verkehr.

Österreich hat ein Ziel: weniger CO<sub>2</sub>. *klima:aktiv* trägt wesentlich dazu bei, Österreichs Klimaziele zu erreichen.



#### Was Kooperationen mit den Bundesländern bringen

*klima:aktiv* stärkt und ergänzt die Aktivitäten in Sachen Klimaschutz auf regionaler und lokaler Ebene. Durch eine gute Abstimmung gelingt es, die knappen Ressourcen sinnvoll einzusetzen für:

- Betriebsberatung: *klima:aktiv* unterstützt die Beratungsstrukturen der Regionalprogramme durch Beratungstools und Informationsplattformen für Gebäudeoptimierung, im Produktionsprozess, im Mobilitätsmanagement und bei erneuerbaren Energien.
- Energieberatung: RauchfängerInnen und andere Kooperationspartner als KlimabotschafterInnen initiieren Energieberatungen in den Bundesländern.
- Bewusstseinsbildung: *klima:aktiv* unterstützt die Länder durch zentrale Informationsmaterialien, Online-Plattformen, gemeinsame Veranstaltungen und österreichweite Initiativen zum Radfahren, Sprit- und Energiesparen.
- Umsetzungsförderung: Das **klima:aktiv mobil** Förderprogramm unterstützt Länder, Städte und Gemeinden bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr.

#### Was Kooperationen mit Wirtschaftspartnern bringen

PartnerInnen aus der Wirtschaft haben für *klima:aktiv* gleich in dreifacher Weise einen Mehrwert:

- Sie sind MultiplikatorInnen: Durch sie bzw. ihre Kommunikations- oder Vertriebskanäle erreicht *klima:aktiv* KonsumentInnen und InvestorInnen.
- Sie bringen überdies Ressourcen: in personeller Hinsicht, in Form von Geldmitteln und Kompetenzen.
- Zudem können PartnerInnen selbst Dienstleistungen für *klima:aktiv* Programme erbringen.



Weiterführende Detailinformationen erhalten Sie auf:

[www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at)  
[www.klimaaktivhaus.at](http://www.klimaaktivhaus.at)  
[www.eigenheim-modern.at](http://www.eigenheim-modern.at)  
[www.klimaaktiv-gebaut.at](http://www.klimaaktiv-gebaut.at)  
[www.bildung.klimaaktiv.at](http://www.bildung.klimaaktiv.at)  
[www.holzwaerme.at](http://www.holzwaerme.at)  
[www.solarwaerme.at](http://www.solarwaerme.at)  
[www.waermepumpe.klimaaktiv.at](http://www.waermepumpe.klimaaktiv.at)  
[www.topprodukte.at](http://www.topprodukte.at)  
[www.spritspar.at](http://www.spritspar.at)  
[www.radfahren.klimaaktiv.at](http://www.radfahren.klimaaktiv.at)  
[www.autoverbrauch.at](http://www.autoverbrauch.at)  
[www.klimaaktivmobil.at](http://www.klimaaktivmobil.at)  
[www.bike2business.at](http://www.bike2business.at)  
[www.mobilitaetsmanagement.at](http://www.mobilitaetsmanagement.at)

oder zum Ortstarif unter 0810/20 10 00



AUSTRIAN ENERGY AGENCY



lebensministerium.at